# Anzeiger für den Kreis Pleß

**Bezugspreis:** Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

## Plesser Stadtblatt

**Anzeigenpreis:** Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

**Nr. 8.** **Sonnabend, den 27. Januar 1934.** **83. Jahrgang.**


## Worum geht es?

Man mag so und soviele Berichte über den Kampf der beiden christlichen Kirchen im Deutschen Reiche gegen den totalen Staat zusammentragen und steht immer noch vor dem Phaenomen, dass über die tieferen Gründe des Kampfes ausserhalb des Reiches noch viel Verständnislosigkeit anzutreffen ist. „Was wollen Sie dann," lautet ein Einwand, „die Führer der evangelischen Protestationsbewegung sind ja doch Nationalsozialisten. Darauf kann man nur antworten: Gott sei Dank, dass das so ist, denn irgendwo stand ja doch im Parteiprogramm a u c h das „Bekenntnis zum positiven Christentum". Gerade das ist ja ein Beweis dafür, dass es innerhalb der Partei doch noch starke Kräfte genug gibt, die das Programm nicht für einen „Fetzen Papier" ansehen, sondern sich jetzt auf eine fast unangeifbare Basis zurückgezogen haben, um von dort aus den Kampf um die Erneuerung der kulturellen und nationalen Güter des deutschen Volkes aufzunehmen. Gerade als protestantischer Christ — und das nicht nur in konfessionellen Sinne — muss man diesem Kampf umsomehr Aufmerksamkeit schenken, als nach den, ach, so langen Jahren, wo die Quellen protestantischer Ueberlieferung, Bekennermut und tapferer Trotz, restlos versandet schienen, nun wie eine Flut, die den Damm gebrochen hat, im christlichen deutschen Volke eine Welle wahrhaftigen geistigen Aufbruches erzeugt haben. Die Lutherworte: „Hier stehe ich! Ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!" und „Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr'. Kind und Weib, lass fahren dahin." sie haben heut wieder eine sehr tiefe und aktuelle Bedeutung. Was dachten sich die Protestanten dabei, als sie noch vor wenigen Jahren dieses Schutz- und Trutzlied sangen? Dieser Aufbruch im deutschen Protestantismus greift so weit hinein in sein positives Christentum, dass die jahrhundertalte Front gegen Rom, die so viele wertvolle Kräfte negativ absortiert hat, über Nacht zusammengebrochen ist und heut die „Evangelische Korrespondenz" die Kämpfer auf die Adventspredigten des Münchener Kardinal-Erzbischofs Dr. von Faulhaber hinweist. Ein Aufbruch der chrictlich deutschen Volksgemeinschaft zeichnet sich in der Perspektive ab, ein im Christentum einiges deutsches Volk, dieser Gedanke wäre noch vor einem Jahre als utopisch belächelt worden.

Es ist heut ein billiges Gewerbe, Dinge vorauszusagen. Als wir hier im September vorigen Jahres unter der Ueberschrift „Die Revolte der Geister" den Kampf, der heut auf der ganzen Linie entbrannt ist, voraussagten, da schien uns der mögliche Preis dieses Kampfes vielleicht doch etwas zu phantastisch. Nun, wenige Monate sind vergangen und die Wirklichkeit eines phantastischen Traumes beginnt sich schon greifbar zu kristallisieren. „Die Herzen auf, die Türen auf". möchte man mit dem Dichter ausrufen, denn „dem Volk in der Finsternis erschien ein helles Licht!" Mag hier und da noch einer murren und darüber nachdenken, was den dann noch Inhalt seines protestantischen Glaubenslebens sein soll, wenn das, was ihm bisher als das Wesentlichste s c h i e n, nun nicht mehr sein soll. Wir wollen nicht so lange warten, wir wollen die Freude in vollen Zügen geniessen, dass nun alle, bei vollster Wahrung des eigenen Standpunktes, sich die Hände reichen wollen, in dem Bekenntnis: „Wir glauben all' an einen Gott."

Eine missliche Sache ist es, sich nun hinzustellen und zu sagen: ich habe Recht gehabt. Nein, nun gilt es die Möglichkeiten des positiven Standortes mit allen seinen Werten auszuschöpfen. Sollen wir wieder weissagen? „Die Zeit, da man alles Göttliche vermenschlichte, alles Menschliche versachlichte," geht im europäischen Geistesleben ihrem Ende zu. Was waren denn noch die Beziehungen von Volk zu Volk, von Staat zu Staat?: Handelsverträge, aktive oder passive Zahlungsbilanzen, Exportüberschüsse, Messen für Radioapparate, Zahnpasten, Kupferkabel, Rauchwaren, Prager Schinken, Rotwein, Kaviar und Emmentaler Käse. Nun beginnt wohl eine Dämmerung anzubrechen, das Bewusstsein geht auf, dass wie der Mensch nicht vom Brot allein lebt, die Völker zu ahnen beginnen, dass die Ausfuhrprämien der Geister wahrlich doch eine Sache ist, die den Emmentaler Käse um vieles übertrifft. „Immer mehr und immer klarer dämmert auch in den Völkern die Erkenntnis der Irrwege auf, die sie so lange gegangen, noch unsicher zwar, doch schon ahnend, sehnend und verlangend stehen sie wieder vor den Toren, die zu den höchsten Gütern der Menschheit, zu Ewigkeitswerten führen Es ist unverkenngar, dass sich in unseren Tagen ein gewaltiger geistiger Umbruch vorbereitet."

„Die Faulen, die zu Hause liegen, erquicket nicht das Morgenrot." ‚Noch ist viel Engherzigkeit unter uns. „Es geht uns alten Europäern übrigens mehr oder weniger allen herzlich schlecht," sagte Goethe „unsere Zustände sind viel zu künstlich und kompliziert, unsere Nahrung und Lebensweise ist ohne die rechte

## Politische Uebersicht.

### Der Spaltpilz im Deutschtum.

**Hermanstadt.** In der Vollversammlung des sächsischen Nationalrates ist ein schwerer Konflikt ausgebrochen. Als der Vorsitzende Jiekeli erklärte, es entspreche nicht den Tatsachen, daß die Siebenbürgener Sachsen durch die nationalistische Bewegung gefährdet würden, erhob Bischof Dr. Glondis (evangelisch) energischen Protest und betonte, daß das **sächsische Volk tatsächlich durch den Nationalsozialismus in eine gefährliche Situation geraten sei.** Im Interesse der weiteren Entwicklung der Siebenbürgener Sachsen sei es absolut notwendig, daß die extremistischen Strömungen bekämpft werden. Zwischen dem Bischof und Dr. Gust (Brasov) der dem geistlichen Würdenträger Mangel an Mut vorwarf, kam es zu einem heftigen Wortwechsel der schließlich damit endete, daß Bischof Dr. Glondis demonstrativ den Sitzungssaal verließ. Im schlossen sich 48 Delegierte, darunter zahlreiche Nationalsozialisten an, die unter dem Vorsitz des Nationalrates Karesch im Unicum Saal einen neuen sächsischen Nationalrat konstituierten. Einigungsbestrebungen zwischen den beiden Lagern blieben erfolglos. Damit hat der seit längerer Zeit akute Konflikt innerhalb des sächsischen Nationalrates eine weitere Verscharfung erfahren.

### Oesterreich in der Abwehr.

**Wien.** Die Schweizerische Depeschenagentur meldet aus Wien: Während der gegenwärtigen Session des Völkerbundsrates hatte der Vertreter Oesterreichs in Genf, Gesandter Pflügl Gelegenheit sich mit Baron Aloisi, Sir Simon, Paul-Boncour und dem Präsidenten des Völkerbundsrates Minister Beck sowie mit dem Generalsekretär des Völkerbundes Avenol zu besprechen, um ihnen von dem Schritt des österreichischen Gesandten in Berlin vom 18. d. Mts., bei der Reichsregierung Kenntnis zu geben. Der österreichische Gesandte in Berlin teilte dem Reichsaussenminister v. Neurath bei gleichzeitiger Uebergabe einer Notiz mit, dass **Deutschland um die Versicherung ersucht werde, jede Einmischung in die österreichischen internen Verhältnisse fortan zu unterlassen.** Falls Deutschland nicht auf diese Forderungen eingehen könne, behalte sich die österreichische Regierung vor, **die Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen.** Die deutsche Antwort auf diesen Schritt ist noch nicht erfolgt. Bis jetzt sind daher von Oesterreich noch keine Schritte beim Völkerbund unternommen worden. Gesandter Pflügl hatte am Montag eine Unterredung mit dem Generalsekretär Avenol über die zu verfolgende Prozedur für den Fall, dass Osterreich an den Völkerbund gehen würde. Es scheint, dass die im Artikel 11 des Völkerbundpaktes vorgesehene Prozedur in Betracht kommen würde. Ferner steht fest, dass der Völkerbundrat, wenn Oesterreich die Angelegenheit vor den Völkerbund bringt, eine ausserordentliche Session einberufen würde.

### Intervention der Grossmächte.

**Berlin.** Die Nachrichten von einer bevorstehenden gemeinsamen Demarche der Botschafter Englands, Frankreich und Italiens in der österreichischen Frage haben Beunruhigung hervorgerufen. Die Presse versucht die Eindrücke dieser Meldungen zu prallelisieren, indem die Meinung ausgesprochen wird, dass die Schwierigkeiten Oesterreichs innerpolitischer Natur sind.

### Danzigs neuer Völkerbundskommissar.

**Danzig.** Der neue Danziger Völkerbundskommissar Lester, der am Mittwoch früh in Danzig eintraf, machte gegen Mittag seinen offiziellen Besuch beim Senatspräsidenten, beim Präsidenten des Hauptausschusses sowie beim diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig. Im Senatssitzungssaal hiess Senatspräsident Dr. Rauschning den Völkerbundskommissar namens der Danziger Regierung herzlich willkommen. Der Senatspräsident wies darauf hin, dass der Völkerbundskommissar in einer Zeit nach Danzig komme, in der die Beziehungen zwischen der Freien Stadt Danzig und ihrer Nachbarrepublik Polen auf dem Wege direkter Verhandlungen mit Polen eine gewisse Entspannung erfahren hätten. Er, der Senatspräsident, hoffe, dass es auch ohne Inanspruchnahme der Organe des Völkerbundes gelingen werde, die noch nicht geklärten Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Staaten Danzig und Polen einer für beide Teile befriedigenden Lösung entgegenzuführen.

Völkerbundskommissar Lester dankte dem Senatspräsidenten aufrichtig und herzlich für seinen Willkommensgruss und betonte, dass er stolz und dankbar für die Berufung auf einen so ehrenvollen Posten sei. Er glaube, dass

Natur und unserer gesellige Verkehr ohne eigentliche Liebe und Wohlwollen. — Jedermann ist fein und höflich, aber niemand hat den Mut, gemütlich und wahr zu sein, so dass ein redlicher Mensch mit natürlicher Neigung und Gesinnung einen recht bösen Stand hat." Heut müsste Goethe das „fein und höflich" streichen, denn der Hass unter den Menschen ist in das Riesengrosse gewachsen. Die beste Absicht wird vom Hass in das Gegenteil umgefälscht, aber dieser Hass verläuft sich bereits ins Groteske, er wird schon zur Narretei; das Gift beginnt bereits das heilende Gegengift zu erzeugen und das ist die Hoffnung, die wir haben. Die Menschheit beginnt sich wieder auf die Ewigkeitswerte zu erinnern und dass sie um diese Werte, wie wir es eingangs darstellten, einen schweren Kampf austragen muss, ist mehr als eine Hoffnung, es ist eine Verheissung kommender Dinge.

---

der Völkerbund in Bezug auf Danzig nur den einen Wunsch habe, die Danziger Bevölkerung an der Aufrechterhaltung und Förderung der guten Beziehungen zu dem grossen Nachbarlande Polen mitwirken zu sehen.

### Grosse Kundgebung deutscher Katholiken.

**Stuttgart.** Am 21. d. Mts., veranstalteten die Katholiken von Stuttgart in der dortigen Stadthalle eine Heiligjahrfeier, die durch die ungeheure Beteiligung — schon vier Tage vorher waren alle Plätze der Riesenhalle vergeben und viele der Erschienenen aus der Stadt und ihrer Umgebung konnten keinen Einlass mehr erlangen — zu einer machtvollen religiösen Kundgebung des Stuttgarter Katholizismus wurde. Die katholische Jugend marschierte mit ihren Fahnen in geschlossenem Zuge unter dem rauschenden Beifall der Massen in die Halle, an deren Stirnwand die mit den päpstlichen und Reichsfahnen geschmückte Empore und ein grosses goldenes Kreuz von Fahnenträgern und Fahnenträgerinnen flankiert war. Ein Bläserchor und Palästrinas Haec dies, von einem Massenchor von 800 Sängern, den vereinigten Kirchenchören von Stuttgart, vorgetragen, leiteten die Kundgebung ein, bei der nach der Begrüssung durch den Stadtpfarrer der Bischof Johannes Baptista von Rottenburg und der Tübinger Universitätsprofessor Doktor Adam eindrucksvolle Ansprachen hielten. Gipfelte die Rede des Bischofs in einem Treuegelöbnis zur katholischen Kirche — **„wir wollen keine Nationalkirche, weil Chistus keine gewollt hat"**, rief der bischöfliche Redner — so wandte sich der zweite Redner nach einem Rückblick auf die Geschichte des Christentums und auf christliche Vergangenheit des deutschen Volkes gegen die Propaganda der „Deutschgläubigen", deren Führer Dr. Hauer bekanntlich in Tübingen Universitätsprofessor ist, und sagte dabei u. a.: „Es ist gewiss zu verstehen, wenn Menschen, die nicht mehr glauben können an Christus, sich eine Gemeinschaft innerhalb des Staates sichern wollen. Aber wir wehren uns leidenschaftlich dagegen, dass sich solche Sammlungen zur propagandistischen Bewegung ausbreitet, **die sich in ihrer Anpassung an bestimmte jugendliche Ressentiments besonders verhängnisvoll für unsere Jugend auswirken muss. Worauf laufen denn diese Dinge schliesslich hinaus? Nur darauf, dass junge Menschen mit verschwommenen Gefühlen und Stimmungen erfüllt werden, die bei der ersten Begegnung mit dem konkreten Dasein in nichts zerflattert?** Vom Biologischen aus gesehen ist diese sogenannte Deutsche Glaubensbewegung keine Bewegung zum Glauben, sondern zum **Aberglauben, zu dem vergiftenden Wahnglauben an die Gottnatur des deutschen Geistes."** Die Feier schloss mit dem gemeinsamen Lied: „Grosser Gott wir loben dich", und dem Ausmarsch der Fahnen.

### Eine Suspendierung.

**Berlin.** Professor Adam von der Tübinger Universität, dessen Rede auf der katholischen Versammlung in Stuttgart den Unwillen der nationalsozialistischen Presse hervorgerufen hat, ist auf Anordnung des Kultusministers suspendiert worden.

### Die Thesen wider den heiligen Geist.

**München.** Der bayerische Kultusminister Schemm sprach in Augsburg anlässlich eines Gautages schwäbischer Lehrer. Ein amtlicher Bericht teilt aus der Rede folgendes mit: Die Regierung wisse wohl, dass der nationalsozialistische Staat noch zahlreiche Gegner habe, sei es in der Wirtschaft, sei es im Beichtstuhl oder anderswo. Er werde nicht eher ruhen, bis diese Schädlinge mit Stumpf und Stiel ausgerottet seien. Die Weltanschauung sei das Entscheidende. **Rasse und Seele, Volk und Gott bilden die Einheit des Volkes (?!)** Vor diesen entscheidenden Fragen ständen heut auch die protestantische und katholische Kirche. Wohl sagten sie zu dem Begriff Gott ja, doch sagten sie nicht ja zu dem Begriff Rasse. Erst wenn sie unser deutsches Volk in seiner rassischen Gemeinschaft verstehen, werden sie ihm auch den innerlich zufriedenen Gottesbegriff geben (Dunkel, Herr, ist deiner Rede Sinn. D. Red.)

### Festliche Reichstagssitzung.

**Berlin.** Am ersten Jahrestag des nationalsozialistischen Regierungsantritts, am 30. Januar, wird der Reichstag um 3 Uhr nachmittags zu einer Festsitzung zusammentreten. Der Reichskanzler wird eine Regierungserklärung abgeben.

### Abwehr geistiger Botmässigkeit.

**Zürich.** Die Gründung einer schweizerischen SA in Berlin wird in der schweizerischen Presse ausführlich besprochen. Die Initianten verlangen die nationalsozialistische Gleichschaltung der Schweiz mit Deutschland, d. h. sie verfolgen ein Ziel, das Dr. Goebbels in seiner Genfer Unterredung mit Bundesrat Motta ausdrücklich ablehnte. Die Schweizer Blätter stellen die Frage, ob es sich hier einfach um Bestrebungen betreffend die geistige Botmässigkeit der Schweiz handelt oder eine neue Bedrohung der Schweizer Unabhängigkeit.

### Neues Zeitungsdeutsch.

**Berlin.** In einem Aufsatz im „Völk. Beobachter" zur Judenfrage von Dr. Wilhelm Grau heisst es: „Mit wenig Würde hat Wilhelm von Humboldt, der als preussischer Kultusminister entscheidenden Einfluss auf das Gleichberechtigungsedikt vom 11. März 1812 hatte, Liebesbriefe in hebräischen Schriftzügen, die er eigens zu diesem Zweck erlernt hatte, an die jüdische Salondame Henriette Herz geschrieben und Schleyermacher und viele andere umwieselten wie Hunde diese Jüdin."

### Moralische Hilfe aus Rom.

**Rom.** Das vatikanische Organ „Osservatore Romane" veröffentlicht eine scharfe Abwehr der Hetze gegen den Münchener Erzbischof Dr. Faulhaber. Ausgehend von der Verhängung des Interdiktes über die Pfarrkirche von Traunstein, deren Pfarrer wegen eine Predigt verhaftet worden war und das nur nach Freilassung des Pfarrers wieder aufgehoben werden soll, verwirft das Blatt die Angriffe des Grafen Reventlow gegen Dr. Faulhaber. Wie erinnerlich, hat Graf Reventlow scharfe Kritik an den Adventspredigten des Münchener Kardinals geübt.

## Geistliche vor Gericht.

**München.** Vor dem Münchener Sondergericht wurde gegen drei katholische Geistliche, Stadtpfarrer Muhlert, Kaplan Thaler

---

# Chadshi Murat

**Roman aus den Kämpfen im Kaukasus**
**von Leo N. Tolstoi.**
(18. Fortsetzung)

Nur selten, um den älteren Sohn anzutreiben und zu sticheln, erwähnte der Alte Peter. Die Mutter dagegen dachte oft an ihn und hatte schon längst, vor zwei Jahren, den Vater gebeten, Peter etwas Geld zu schicken. Aber der Alte schwieg sich darüber aus.

Awdejews galten für reich; der Alte hatte Geld zurückgelegt, das er aber um nichts in der Welt anrührte. Als die Mutter ihn jetzt den jüngeren Sohn erwähnen hörte, beschloss sie, ihn wieder zu bitten, aus dem Erlös des Hafers wenigstens einen Rubel an Peter zu schicken. Und als die jungen Leute zur Herrenarbeit gegangen und die beiden Alten allein waren, überredete sie ihn hierzu. Als die zwölf Tschetwert Hafer in Säcke gefüllt, die Säcke mit Stricken zugebunden und auf drei Schlitten geladen waren, gab sie dem Alten einen nach ihrem Diktat vom Küster geschriebenen Brief mit, und der Alte versprach, in der Stadt einen Rubel einzulegen und den Brief an seine Adresse abzusenden.

Der Alte legte seinen neuen Pelz, den Kaftan, sowie saubere, weisswollene Fusslappen an, nahm den Brief, steckte ihn in den Geldbeutel, sprach ein Gebet, setzte sich in den vorderen Schlitten — den hinteren fuhr ein Enkel — und kutschierte in die Stadt. In der Stadt liess der Alte sich den Brief von einem Hausknecht vorlesen und hörte aufmerksam, mit beifälligem Nicken zu.

In dem Brief der Mutter stand erstens ein Segen, zweitens Grüsse von allen, sowie die Mitteilung vom Tode eines Gevatters, und schliesslich die Nachricht, dass Axinia, Peters Frau, nicht mehr im Hause bleiben, sondern unter Menschen wolle. Nach Hörensagen ginge es ihr gut. Die Mutter hatte dann das Geschenk, den Rubel, erwähnt und dem Küster mit Tränen in den Augen gesagt, er möchte nun ihren Kummer ganz genau, Wort für Wort so hinschreiben: „Und dann, mein liebes Kind, mein Täubchen Peter Petruschka, hab' ich mir vor Kummer die Augen ausgeweint, so weh tut mir das, dass du fort bist. Mein guter Sohn, mein Herzensjunge, warum hast du mich verlassen . . ." An dieser Stelle hatte die Alte geschluchzt und geweint und dann gesagt: „Damit ist's gut."

Das stand denn auch alles richtig in dem Brief. Aber leider bekam Peter die Nachricht, dass seine Frau von Hause fortgehen wolle, nicht mehr zu lesen. Und den Rubel und die letzten Grüsse seiner Mutter erhielt er auch nicht mehr. Brief und Geld kamen mit dem Vermerk zurück, Peter sei im Kriege für den Zaren, das Vaterland und den russischen Glauben als Held gefallen. So schrieb der Bataillonsschreiber.

Als die Alte diese Nachricht erhielt, weinte sie lange und ging dann an die Arbeit. Am nächsten Sonntag begab sie sich in die Kirche, liess eine Totenmesse lesen, liess Peter zur Gedächtnisfeier in die Totenliste eintragen und verteilte zum Andenken an den „Gottesknecht" Weissbrot an die Armen.

Die Soldatenfrau Axinia weinte auch bei der Nachricht vom Tode ihres geliebten Mannes, mit dem sie nur ein Jährchen zusammen gelebt hatte. Sie jammerte laut um ihren Gatten und um ihr zugrunde gerichtetes Leben und erwähnte Peters blonde Locken und seine Liebe, sowie das schwere Los, das ihr bevorstände; sie machte Peter bittere Vorwürfe, dass er mit seinem Bruder Mitleid gehabt hatte, aber nicht mit ihr, die nun unter fremden Leuten umherirren müsse.

In der Tiefe ihres Herzens aber war Axinia froh über Peters Tod. Sie erwartete ein Kind von einem Kommis, mit dem sie lebte. Jetzt konnte niemand sie schelten und der Kommis konnte sie heiraten, wie er ihr versprochen, als sie seinem Liebeswerben nachgegeben hatte.

9.

Michael Semjonowitsch Woronzow, Sohn des russischen Gesandten, hatte seine Erziehung in England genossen und besass eine unter den damaligen höheren russischen Beamten seltene umfassende europäische Bildung. Er war ehrgeizig, aber nachgiebig, freundlich im Verkehr mit Untergebenen und ein Diplomat gegen Höherstehende. Ohne Macht auf der einen, und Unterordnung auf der anderen Seite konnte er sich das Leben nicht vorstellen. Die höchsten Aemter und Orden fielen ihm zu, und er galt als hervorragender Stratege. Besieger Napoleons bei Krassnyj 1832, war er bereits über siebzig Jahre alt, dabei noch sehr rüstig und frisch und besass vor allem noch den klugen Verstand und die reinen Umgangsformen, die ihm behilflich sein mussten, seine Macht zu vermehren und seine Popularität auszunutzen. Er war sehr reich von Hause aus und durch seine Frau, eine geborene Gräfin Branitzka, bezog als Statthalter riesige Einkünfte und verwandte einen grossen Teil seines Vermögens dazu, sich an der Südküste der Krim inmitten eines Parkes ein Schloss zu bauen.

(Fortsetzung folgt.)

und Katechet Solacher verhandelt, die aus der Schutzhaft vorgeführt wurden. Die Anklage legte Dr. Muhler zur Last, daß er Ende September des vorigen Jahres bei einem Abendessen im Pfarrhaus unwahre Nachrichten über die Zustände im Konzentrationslager Dachau verbreitet habe die Kaplan Thaler dann an den dritten Angeklagten weitergegeben haben soll, der sie dann wieder an zwei Lehrerinnen weiterverbreitete. Der Staatsanwalt hob in seiner Anklagerede hervor, daß es sich nicht nur um Weiterverbreitung von Gerüchten, sondern um Angabe von Einzelheiten gehandelt habe, die aus kommunistischer Quelle stammen. Er beantragte gegen jeden der Geistlichen acht Monate Gefängnis. Stadtpfarrer Dr. Muhler wies darauf hin, daß er als Kriegsfreiwilliger vier Jahre im Felde gewesen ist, verwundet und zum Leutnant befördert wurde. Er konnte sich weiter darauf berufen, daß er durch seinen Kampf gegen Marximus und Kommunismus bekannt geworden sei. Die beanstandeten Nachrichten habe er in seiner seelsorgischen Tätigkeit von einem Kommunisten erfahren und sie bei einem Abendessen im kleinsten Kreise seinen Kaplänen weitergegeben, aber nur als Beweis für die Stimmung, die in kommunistischen Kreisen herrsche. Er habe zwar seinen Zuhörern nicht verboten, diese Nachrichten, die er selbst nicht für wahr gehalten habe, weiterzugeben, sei jedoch überrascht gewesen, als er später von der Weiterverbreitung erfuhr. Die ersten Pressemeldungen, daß er im Pfarrhaus kommunistisches Material gefunden worden sei, konnte Dr. Muhler damit entkräften, daß es sich um Studienmaterial bezw. um Mitgliedskarten von Kommunisten handelte die er wieder zur Kirche zurückgeführt hatte. Nachdrücklich stellte Dr. Muhler fest, daß er im Kommunismus und Marxismus eine tödliche Gefahr für Vaterland und Christentum erblicke, und schon sein Kampf gegen den Bolschewismus seine nationale Einstellung beweise. Thaler und Sollacher gaben objektiv den ihnen zur Last gelegten Tatbestand zu, erklärten jedoch, daß sie die Erzählungen nur als Beweis für den Ernst ihrer Unterhaltung weitergegeben hätten. Der als Zeuge vernommene Kommunist, von dem die Nachrichten stammte, sagte aus, daß Stadtpfarrer Dr. Muhler versucht habe, ihn wieder der Kirche zuzuführen.

Der Verteidiger beantragte Freispruch, da seiner Meinung nach Dr. Muhler verpflichtet gewesen sei, seinen Kaplänen derartige Informationen weiterzugeben. Das Urteil in dem Prozeß ist noch am Mittwoch abend gefällt worden. Stadtpfarrer Muhler wurde zu vier Monaten Gefängnis, Kaplan Thaler zu drei Monaten Gefängnis und der Katechet Solacher zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Ueber den Inhalt der Greuelnachrichten schweigen sich die deutschen Presseberichte aus.

## Aus Pleß und Umgegend

**Amtsvorsteher Dombek †.** In Beuthen OS., starb am 24. d. Mts. Amtsvorsteher Johannes Dombek. Der Verstorbene war jahrelang als Amtsvorsteher des Schloßbezirks Pleß tätig und hat sich großes Ansehen erworben.

**Katholischer Frauenbund Pleß.** Am Freitag, den 2. Februar, Maria Lichtmeß, nachmittags 4 Uhr, veranstaltet der Frauenbund einen Kaffee in den Räumen des Kasinos, zu dem alle Mitglieder herzlichst eingeladen werden.

**Freie Schuhmacher-Innung Pleß.** Am Montag, den 22. d. Mts. hielt die Pleßer Freie Schuhmacherinnung ihre Generalversammlung ab. Innungsobermeister Ochmann eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen insbesondere den Delegierten der Handwerkskammer, Obermeister Czembor-Pleß. Das letzte Protokoll wurde verlesen und genehmigt, ebenso der Kassenbericht. Die Wahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Schuhmacherobermeister Ochmann zum Obermeister, Niemietz zum stellvertretenden Obermeister, Simka, Schriftführer, Brozek, stellvertretender Schriftführer, Rejowitz, Josef, Kassierer, Kolon und Piszczek zu Beisitzern. Die Mitgliedsbeiträge wurden auf 1 zł vierteljährlich festgesetzt und der Haushaltsplan angenommen. Mehrere wichtige Anfragen wurden vom Obermeister und dem Vertreter der Handwerkskammer beantwortet.

**Die Umsatzsteuer.** Nach Art. 52 und 55 des Gewerbesteuergesetzes muß die Anzeige des Umsatzes vom Jahre 1933 von den dazu verpflichteten Gewerbetreibenden bis 15. Februar erfolgen. Zur Abgabe der Steuererklärung sind verpflichtet: 1. jedes selbständige Handelsunternehmen der 1. und 2. Kategorie: 2. jedes selbständige Gewerbe- (Industrie)-Unternehmen der 1. bis 5. Kategorie: 3. jede gewerbliche Beschäftigung der Kategorien 1 und 2a und b, und 4. jeder selbständige Unternehmer freier Berufe. Unternehmen, die verschiedenen Steuerstufen unterliegen, müssen die in den verschiedenen Stufen erzielten Umsätze gesondert abgeben. Handelsunternehmen der 3. und 4. Kategorie können ebenfalls Steuererklärungen abgeben. Sie müssen sich dann jedoch verpflichten, ihre Angaben mit Geschäftsbüchern zu belegen. Die Einschätzungskommission muß dann diesen angegebenen Umsatz als Grundlage für die Berechnung der Steuer annehmen. Dasselbe betrifft Gewerbeunternehmen der 6. und 8. Kategorie. Handels- und Gewerbeunternehmen, die für die Jahre 1632/33 eine Pauschalsumme berechnet bekamen, brauchen keine Steuererklärung abzugeben.

**Die Akzisensteuer in Pleß.** Im Jahre 1934 Werden in Pleß als Kommunalzuschlag zur staatlichen Akzisensteuer erhoben 10% bei der Fabrikation und 40% beim Verkauf von Spirituosen.

**Verlängerte Geschäftszeit für Friseure.** An den drei letzten Faschingssonntagen dürfen in der Wojewodschaft Schlesien die Friseurgehchäfte in der Zeit von 8 bis 11 Uhr geöffnet sein.

**Lonkau.** Die Wahl des Landwirts Paul Smolorsz zum Gemeindevorsteher von Altdorf ist von der Starostei bestätigt worden.

**Czulow.** Wegen schwerer Körperverletzung mit Todeserfolg hatte sich am Donnerstag der Arbeiter Franz Kot aus Czulow vor der Grossen Strafkammer in Kattowitz zu verantworten. Bei einer Hochzeitsschlägeren hatte er einem Gast namens Fojkis, einen Stich mit einer Schere in die Schläfe beigebracht. Fojkis war nach mehreren Tagen gestorben. Der Angeklagte betonte seine Unschuld, wurde aber durch Zeugenaussagen überführt. Auf Grund der Zeugenaussagen wurde Kot zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, mit einer Bewährungsfrist von fünf Jahren.

**Der Bräutigam mit den langen Fingern.** Das Nikolaier Burggericht verurteilte den Josef Skowron aus Mokrau zu sechs Wochen Haft, weil er seiner Braut zwei Ringe, eine Uhr und mehrere Meter Kleiderstoffe gestohlen hatte. Der Angeklagte hatte dem Mädchen die Heirat versprochen, dann sich aber eine andere „Braut" angeschafft.

## Aus der Wojewodschaft Schlesien.

**Präsident Calonder in Berlin.** Der Präsident der Gemischten Kommission hat in Berlin dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet. Beim preussischen Ministerpräsidenten fand aus diesem Anlass ein Frühstück statt, an dem mehrere Diplomaten, die Oberpräsidenten beider Schlesien und der deutsche Generalkonsul Graf Adelmann in Kattowitz, teilnahm.

## Aus aller Welt.

**Ueber die Entstehung der Evangelien.** Professor Pernot von der Sorbonne hielt in Paris einen vielbeachteten Vortrag über die Evangelien. Das Griechisch der Evangelientexte sei, wie er ausführte, in keiner Hinsicht eine tote Sprache, und die Griechen von heute lesen den Originaltext deshalb so mühelos wie die Franzosen etwa Montaigne. In den alten Texten sind noch heute die stilistischen und grammatikalischen Unterschiede wohl erkennbar. Pernot vertritt die Meinung, dass Matthäus und Lukas an dem Text des Markusevangeliums arbeiteten und dass Lukas auch Anteil an dem Evangelium des Matthäus habe. Die Differenzen zwischen den verschiedenen Evangelien seien rein formaler Art. Der Text des Lukasevangeliums zeige von den vier Evangelien die höchste Verfeinerung und Glätte des Stils.

**Ein neues sowjetrussisches Riesenprojekt: Die Gross-Wolga.** Sowjetblätter veröffentlichten dieser Tage Artikel über ein neues Sowjetprojekt, demzufolge das Strombett der Wolga geändert werden soll. Schon im Jahre 1912 schlug Ingenieur Bogojavlenskij vor, den Wasserweg der Wolga um 125 km zu verkürzen, und zwar an der Stelle, an der der Strom eine gewaltige Krümmung macht, um das Massiv der Schigulev-Berge zu umfliessen. Erst im Jahre 1919 begann man sich wieder mit diesem Plan zu befassen. Eine Gruppe von Ingenieuren durchforschte zusammen mit Bogojavlenskij die Stromkrümmung bei Samara und es wurde eine Diskussion über die Regulierung des Wolga-Strombettes und über den Bau einer Wasserkraftzentrale bei Samara abgehalten. Im ersten Elektrifizierungsplan war die Errichtung einer Wasserkraftzentrale vorgesehen. Und nun nimmt die Frage der „Gross-Wolga" den ersten Platz unter den nächsten Projekten des Generalwirtschaftsplanes ein. Im November fanden Beratungen von Fachleute und den Vertretern der Akademie der Wissenschaften statt, die diesem Projekt gewidmet waren. Durch die Bewässerung der trockenen Randgebiete im Wolgagebiete sollen 4 Millionen Hektar Ackerboden gewonnen werden, die imstande sein werden, insgesamt nicht weniger als 50 Millionen Zentner Weizen zu produzieren. Diese Pläne sollen bis Ende des Jahres 1937 verwirklicht werden. An ihnen arbeiten 200 wissenschaftliche Forschungsinstitute und 300 hervorragende Gelehrte. Die Rohskizze des Projektes wurde bereits ausgearbeitet.

**England hat in Europa die meisten Rundfunkhörer.** England mit Irland zählt in Europa mit 5 768 000 Teilnehmern die meisten Rundfunkhörer. Hinter ihm kommt Deutschland mit 4 635 000 Hörern. In Russland gibt es bei weitem mehr Rundfunkhörer als in England, doch lässt sich dies wegen der Unvollständigkeit der Statistik ziffernmässig nicht belegen.

**Wieder ein Lynchmord.** Nach einer Reutermeldung aus Hazard (Kentucky) brachen 30 bis 40 bewaffnete und maskierte Männer am späten Abend des Mittwoch in das dortige Gefängnis ein, bemächtigten sich eines 20jährigen Negers namens Rex Scott, schleppten ihn in einen Kraftwagen und fuhren davo. Ungefähr 300 Personen, die sich vor dem Gefängnis angesammelt hatten, sahen zu. Eine Anzahl von Kraftwagen folgte. Der Sherif nahm mit 50 Mann die Verfolgung der Menschenräuber auf. Sie konnten aber nur die Leiche des Negers, die an einem Baum hing, finden. Sie war von 40 Schüssen durchbohrt. Scott war beschuldigt, einen Bergmann lebensgefährlich verletzt zu haben. — Das Lynchen in den Vereinigten Staaten hat beträchtlich zugenommen. Im Jahre 1932 waren im ganzen nur 6 Lynchmorde zu verzeichnen, im Jahre 1933 dagegen wurden 42 Schwarze und 5 Weisse gelyncht.

**Katholische Kirchengemeinde.**

Sonntag, den 28. Januar, um 6.30 Uhr: stille hl. Messe; um 7.30 Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnischer Predigt; um 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für eine Familie aus der Stadt; 10.30 Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

**Evangelische Kirchengemeinde.**

Sonntag, den 28. Januar, um 8 Uhr: deutscher Gottesdienst; um 10.30 Uhr: polnischer Gottesdienst.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1

# » RESTAURACJA NANKO «

W środa, d. 31. stycznia 1934r.

## Wielkie świniobicie

Od god. 9-tej przedp.:
**podgardle i kiszki z kotła.**
Wieczorem: **Kiszki smażone i kiszki z kotła.**
O łaskawe poparcie prosi **A. Nanko.**
Kiszki i podgardle także poza dom.

Mittwoch, den 31. Januar, 1934.

## Großes Schweinsschlachten

Ab 9 Uhr vorm.:
**Wellfleisch und Wellwurst.**
Abends: **Wurstabendbrot und Wellwurst.**
Um gütigen Zuspruch bittet **A. Nanko.**
Wurst und Wellfleisch auch außer Haus.

Perfekte
## Schneiderin
empfiehlt sich
**in und außer Haus**
Nähere Auskunft in d. Geschäftsst.

Richard Skowronek
## Grenzwacht im Osten
Zwei Romane in einem Band.
Die beiden bekannten Skowronek-Romnane.
**„Sturmzeichen“ u. „Das große Feuer“** ungekürzt.
Ganzleinenband nur 6,25 zł.
Zu haben im
**Anzeiger für den Kreis Pleß.**

## Restaurant Wrobel, Pszczyna

Urządza w sobotę, dnia 27. styczniu

## Wielkie świniobicie

od godz. 10 przedpoł:
**podgardle i kiszki z kotła**

**Podgardle i kiszki** także poza dom.
O łaskawe poparcie uprasza
**Franziska Wrobel.**

Veranstaltet am Sonnabend, d. 27. Januar

## Großes Schwein-Schlachten

ab 10 Uhr vorm.:
**Wellfleisch u. Wellwurst.**

**Wellfleisch u. Wellwurst** auch außer Haus.
Um gütigen Zuspruch bittet
**Franziska Wrobel.**

## Geschäftslokal
**mit angrenzender Wohnung**
ist per sofort zu verpachten und zu beziehen.
Näheres zu erfragen bei
**Kaufmann JOH. MEYER.**

## Das Herren-Journal
Eine Zeitschrift für Mode, Gesellschaft und die angenehmen Dinge des Lebens
**Anzeiger für den Kreis Pless.**

## Praktische Damen- und Kindermoden
Frauenfleiß
Deutsche Modenzeitung
Der Bazar
Die elegante Mode
Frauenspiegel
Mode und Heim
Fürs Haus
**Anzeiger für den Kreis Pleß**

Demnächst erscheint:
## Deutschland und Polen
**Beiträge zu ihren geschichtlichen Beziehungen.**
Herausgegeben von ALBERT BRACKMANN
279 Seiten, 17 Abbildungen auf Tafeln, 8 Karten,
Leinen, Preis ca 13,20 zl. bei uns zu beziehen:
**Anzeiger für den Kreis Pless.**

## Amateur-Alben
von der einfachsten bis elegantesten Ausführung in verschiedenen Preislagen erhalten Sie im
**Anzeiger für den Kreis Pless.**

Ein geschicktes, kräftiges
## Arbeitsmädchen
**wird gesucht.**
Wo? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Erstklassiges
## Geschäftshaus
in Pszczyna (Ring)
**zu verkaufen.**
Angebote erbeten an die Geschäftsstelle des Pleßer Anzeigers

Soeben erschienen:
G. C. Heer
## An heil. Wassern
Roman aus dem schweizerischen Hochgebirge.
Leineneinband nur 6,25 zł.
Zu haben im
**Anzeiger für den Kreis Pleß.**

**Januar 1934** erschienen

## Pariser Mode
## Die Wienerin
## Modenschau
## Record
ANZEIGER FÜR DEN KREIS PLESS

## Trauerbriefe
liefert schnell und sauber
**Anzeiger für den Kreis Pleß.**